

19.02.2026

GREMIUM Haupt-, Wirtschafts- und Finanzausschuss

## **Straßennamenvergabe Eckernförde**

### Beschlussvorschlag

Die Verwaltung wird gebeten, ein Verfahren zu erarbeiten, das eine Bürgerbeteiligung für

- Vorschläge bei sämtlichen Vergaben von Straßennamen
- den Umgang mit bestehenden Straßennamen, insbes. von historisch belasteten Persönlichkeiten (u.a. Langemarckstraße, Tirpitzweg, Hindenburgstraße)

ermöglicht.

Zu den genannten historisch belasteten Straßennamen wird das Historische Institut der Bundeswehr von der Stadtverwaltung um eine Stellungnahme gebeten.

Die Straßennamensvorschläge werden nach Abschluss des Beteiligungsverfahrens der Ratsversammlung zur Beschlussfassung vorgelegt.

### Begründung

Straßennamen stellen über Jahrhunderte hinweg ein „kollektives Gedächtnis“ dar. Sie sind ein Teil der Erinnerungskultur. So sollte es künftig möglich sein, dass den Einwohnerinnen und Einwohnern von Eckernförde eine Möglichkeit gegeben wird, sich an der Namensfindung zu beteiligen.

Auch eine Auseinandersetzung mit bestehenden Straßennamen, insbesondere von historisch belasteten Persönlichkeiten soll unter Bürgerbeteiligung stattfinden. Ein Umgang mit diesen Straßennamen kann explizit auch das Anbringen von Hinweistafeln sein.

Auf die Einordnung der Eckernförder Straßennamen Langemarckstraße, Tirpitzweg und Hindenburgstraße wird in Anlage 1 eingegangen.

Eine ergänzende Einordnung durch das Historische Institut der Bundeswehr in München soll eine ganzheitliche Betrachtung bieten. Das Institut besteht aus vier Professuren, die die Geschichte von ca. 1500 bis in die Gegenwart abdecken. Neben der Frühen Neuzeit wird zur Neueren und Neuesten deutschen und europäischen Geschichte, zur Wirtschafts-, Sozial- und Technikgeschichte sowie zur Zeitgeschichte und der Geschichte der internationalen Beziehungen geforscht und gelehrt.

Unterschiedliche Persönlichkeiten unterschiedlichen Geschlechts prägen diese Stadt. Dennoch sei an dieser Stelle explizit auf die systematische Unterrepräsentation bzw. Unsichtbarmachung von Frauen in der Geschichte – sowohl in Geschichtsbüchern als auch im öffentlichen Raum hingewiesen.

### **Für die Fraktionen & Ratsgruppen**

Torben Küßner, SPD  
Sören Voller, Stefanie Schulte, Bündnis90/Die Grünen  
Bernd Hadewig, Matthias Wesemann, FDP

## Anlage 1

- Die Flandernschlacht in der Nähe von Langemarck kostete mehr als 200 000 Soldaten das Leben. Die Nationalsozialisten stilisierten die Schlacht zum Mythos. Adolf Hitler leistete persönlich seinen Beitrag dazu, indem er in „Mein Kampf“ seine eigene Version erdichtete. Der Straßename „Langemarckstraße“ bezieht sich auf diese Schlacht bei Langemarck im Ersten Weltkrieg (1914). Der Begriff „Langemarck“ ist jedoch weniger als geografische Bezeichnung bekannt, sondern vor allem als politischer Mythos, der im Deutschen Kaiserreich und später besonders im Nationalsozialismus propagandistisch genutzt wurde. Nach der Niederlage deutscher Truppen wurde die Schlacht durch gezielte Propaganda zu einem heroischen „Opfertod deutscher Jugend“ verklärt. Diese Erzählung wurde im Nationalsozialismus massiv instrumentalisiert, um militaristische Ideale, bedingungslosen Opfergeist und nationalistische Selbstüberhöhung zu fördern. „Langemarck“ entwickelte sich damit zu einem zentralen Symbol militaristischer, antidemokratischer Ideologie, das im öffentlichen Raum bewusst zur Stärkung entsprechender Weltbilder eingesetzt wurde. Die unkritische Fortführung dieser Bezeichnung kann als Bestätigung überholter militärischer und nationalistischer Ideologien verstanden werden und widerspricht den heutigen Werten von Frieden, Demokratie und historischer Verantwortlichkeit.
- Der Straßename „Tirpitzweg“ erinnert an Alfred von Tirpitz (1849–1930), einen zentralen Akteur der deutschen Marinepolitik im Kaiserreich. Tirpitz gilt als maßgeblicher Initiator des massiven Flottenrüstungsprogramms, das wesentlich zur militärischen Eskalation der Vorkriegszeit und damit indirekt zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs beitrug. Seine Politik war geprägt von Imperialismus, Militarismus und der Förderung eines nationalistischen Weltbildes. Eine öffentliche Ehrung durch die Benennung einer Straße nach Tirpitz entspricht nicht mehr den heutigen demokratischen und friedensorientierten Wertvorstellungen.
- Der Straßename „Hindenburgstraße“ erinnert an Paul von Hindenburg (1847–1934), Generalfeldmarschall im Ersten Weltkrieg und später Reichspräsident der Weimarer Republik. Seine historische Rolle wird heute kritisch bewertet. Hindenburg trug wesentlich zur Militarisierung des Kaiserreichs und zur Verklärung des Ersten Weltkriegs bei. Als Reichspräsident übertrug er 1933 Adolf Hitler die Regierungsverantwortung und unterzeichnete zentrale Notverordnungen, die die parlamentarische Demokratie faktisch außer Kraft setzten. Seine Entscheidungen spielten eine maßgebliche Rolle bei der Zerstörung der Weimarer Demokratie und dem Aufstieg des Nationalsozialismus. Vor diesem Hintergrund gilt die öffentliche Ehrung Hindenburgs durch Straßennamen zunehmend als nicht mehr zeitgemäß. Moderne kommunale Erinnerungskultur orientiert sich an demokratischen Werten, Menschenrechten und der Förderung eines verantwortungsbewussten Geschichtsbewusstseins.